

In memoriam

Prof. Dr. med. Dres. h. c. Wilhelm Hallermann

Am Karfreitag 1975 ist Prof. Dr. med. Dres. h. c. Wilhelm HALLERMANN nach schwerer Krankheit von uns gegangen. Mit ihm hat die deutsche Rechtsmedizin einen ihrer profiliertesten Vertreter verloren, der die Entwicklung unseres Faches in den vergangenen 30 Jahren maßgeblich mitgestaltet und beeinflusst hat. 30 Jahre lang, von 1941 bis 1971, war er Direktor des Instituts für Gerichtliche und Soziale Medizin der Christian-Albrechts-Universität in Kiel, von wo aus er der Rechtsmedizin in Schleswig-Holstein seinen persönlichen Stempel aufgeprägt und unserem Fach insgesamt wertvolle Impulse gegeben hat.

Wilhelm HALLERMANN ist am 14. März 1901 in Arnsberg/Westf. geboren. Nach dem Medizinstudium in München, Göttingen, Hamburg und Würzburg war er 3 Jahre lang am Pathologischen Institut in Dresden unter Geheimrat Schmorl, anschließend bei Prof. Dr. Morawitz an der Inneren Medizin in Leipzig tätig. Seine gerichtsmedizinische Ausbildung erhielt er von 1931 bis 1940 bei Prof. Dr. Müller-Hess in Berlin. Danach wurde er Stellvertretender Direktor des Instituts für Gerichtliche Medizin in Frankfurt/Main und 1941 Direktor des Instituts für Gerichtliche und Soziale Medizin der Christian-Albrechts-Universität Kiel.

Die Stationen seiner wissenschaftlichen Tätigkeit spiegeln zugleich seine rechtsmedizinische Entwicklung wider: Mit gründlichen anatomisch-morphologischen und klinischen Erfahrungen erwarb er sich bei Müller-Hess in Berlin gerichts- und sozialmedizinische Kenntnisse. Dabei widmete er sich in besonderer Weise der von seinem Lehrer vertieften Fachrichtung, die alle psycho-physischen Zusammenhänge zur Klärung rechtlicher Fragen und echter praeventiv-medizinischer Tätigkeit auszuwerten bestrebt ist. In Kiel konnte er damit unmittelbar an die Bemühungen seines Vorgängers, Prof. Dr. Wietholds, anknüpfen, der - wie er - ein Schüler von Müller-Hess war. Hier entfaltete er eine breitgefächerte Tätigkeit, bei der nicht nur anthropologische Gedankengänge in den Bereich der gerichtlichen Medizin einbezogen, sondern auch sozial-medizinische Probleme mit therapeutischen Zielen in intensiver Weise bearbeitet wurden.

Als Forscher auf naturwissenschaftlich-medizinischem Fundament stehend, bemühte sich der Arzt HALLERMANN stets und überall, den in rechtliche Konflikte verstrickten oder fehlentwickelten Menschen Hilfe und Beratung angedeihen zu lassen. Aus diesem Bemühen wiederum erwuchs ihm die Verpflichtung zu intensiver Bearbeitung und Erforschung des ärztlich-juristischen Grenzgebietes, besonders auch der Rechts- und Berufskunde, der er grundlegende Arbeiten gewidmet hat. Dabei kam es ihm weniger auf die formal-juristische Seite als vielmehr darauf an, die Gesetze unter arztethischem Aspekt zu beleuchten, Kongruentes und Inkongruentes deutlich werden zu lassen und ggf. Grundlagen für Reformbemühungen zu schaffen. Noch in seinem letzten Vortrag in Göttingen "Über Aufgabe und Verantwortung des Arztes in der pluralistischen Gesellschaft" sagte er: "Der Arztberuf ist und muß ein wissenschaftlicher Beruf bleiben; er hat

aber eine soziale Zielrichtung". Diese soziale Zielrichtung des Arztberufes stellte für Wilhelm HALLERMANN eine ernste Verpflichtung dar, die er seinen Schülern zu vermitteln suchte, die für ihn selbst aber Anlaß war, nach neuen Wirkungsmöglichkeiten unseres Faches zu suchen. Er war Vorsitzender einer auf seine Anregung hin ins Leben gerufenen Kommission "Rechtsmedizin 1980", in der er sich ebenso wie bei seiner Mitarbeit im Vorstand unserer Gesellschaft intensiv für eine den gewandelten Erfordernissen angepaßte Neuorientierung unseres Faches einsetzte. Die Zukunft der Rechtsmedizin sah er in einer Erweiterung ihres Aufgabekataloges, in stärkerer Berücksichtigung sozialer Fragen und besonders in sozialtherapeutischem Engagement. Für ihn, den universalistischen Geist, war das Festhalten "an der universalistischen Arbeit in unserem Fach" eine Notwendigkeit, so sehr er antithetische Entwicklungen im einzelnen für begründet hielt und sogar gefördert hat.

So zeigt die berufliche Entwicklung Wilhelm HALLERMANNs die große Spannweite seines Wirkens, für die auch die Thematik seiner zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten und der kaum übersehbaren Zahl von Vorträgen zeugt. Seine erste größere Arbeit, die Monographie "Der plötzliche Herztod bei Kranzgefäßerkrankungen", läßt den somatisch forschenden Wissenschaftler erkennen; sein letzter wissenschaftlicher Vortrag auf der Jahrestagung unserer Gesellschaft zeigt Wilhelm HALLERMANN als einen verantwortungsbewußten Arzt, der tief von der Verpflichtung durchdrungen ist, "die humane Idee mit den sozialen Bedürfnissen in Einklang zu bringen".

Prof. HALLERMANN wurden viele Ehrungen zuteil, er war Ehrenmitglied deutscher und ausländischer Fachgesellschaften, Träger der Beccaria-Medaille in Gold, Offizier des Ordens "Palmes Académiques", Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher "Leopoldina" Halle, Mitglied der Internationalen Akademie für gerichtliche und soziale Medizin, Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates der Bundesärztekammer und Ehrensensator sowie Träger der Universitätsmedaille der Christian-Albrechts-Universität Kiel. Schon 1946 übernahm er neben seinen Verpflichtungen als Lehrer und Forscher die Leitung des Studentenwerkes an der Universität Kiel. Er war Mitbegründer der Deutschen Studenten-Krankenversorgung und seit 1956 Vorsitzender des Vorstandes des Deutschen Studentenwerkes.

Wilhelm HALLERMANN verknüpfte meisterhaft die der naturwissenschaftlichen Forschung adaequate kausale Betrachtungsweise mit teleologischen Aspekten, wie sie im Bereich des "Sollens", im Unkreis des Rechts, erfordert werden und angemessen sind. Dazwischen aber lag als Kraftquelle seiner Ausstrahlungskraft die Beschäftigung mit dem Sein jenseits der Kausalität und diesseits der Finalität, dem Sein als künstlerischem Abbild, als ästhetischem Objekt. Die Kunst stand bei ihm nicht neben der Wissenschaft, sie war vielmehr Zentrum und Kristallisationspunkt seines reich gefächerten Wirkens zugleich.

Mit Wilhelm HALLERMANN hat die deutsche Rechtsmedizin einen überragenden Vertreter verloren. Mit ihm ging eine faszinierende Persönlichkeit von uns, ein Arzt, dessen leidenschaftliches Bemühen um therapeutische Wirkungsmöglichkeiten nicht nur den einzelnen Menschen mit seinen sozialen Verflochtenheiten, sondern darüber hinaus weite gesellschaftsrelevante Probleme umspannte, ein Wissenschaftler, dessen Streben und Wirken von der Sorge um den kranken, fehlentwickelten oder gestrauchelten Mitmenschen bestimmt war.